

## Der Unfall

Natürlich kann ich mich heute, 70 Jahre später, nicht daran erinnern. Meine Mutter, damals gut 46, bereits sichtlich angegraut und von ihrer Art her zurückhaltend, unauffällig und angepasst, musste der Tatsache zwar mit unbestreitbarer Freude, gleichzeitig mit viel Hemmungen in die Augen geschaut haben. Sollte sie das eben ans Licht der Welt Gebrachte verheimlichen, oder doch voller Stolz zeigen? Diese Entscheidung zu treffen wurde ihr gar nicht erst gelassen, immerhin hatte sie nach drei Töchtern nun einen gesunden Sohn geboren. Und darüber war der Vater, an Jahren sogar noch etwas älter, in seiner Art aber unbefangener und spontaner, zunächst ganz einfach stolz. Wenn auch spät und nicht geplant, immerhin war es ein Sohn, ein Stammhalter, ein Bube, dies nach drei Mädchen.

Natürlich hatte auch der Vater nicht mit einem weiteren Kind gerechnet. Selbstverständlich war auch er sich seines Alters bewusst. Und auch er scheute sich vor dem kaum vermeidbaren, dabei aber zweifellos wohlwollenden Gespött seiner Kollegen: Der alte Hengst, der es nicht lassen kann oder der Jäger, der es halt im Blut hat... Trotzdem, Freude und Stolz überwogen ganz klar; eigentlich hatte er ja immer darauf gehofft und nun war es - wenn auch verspätet - eingetreten. Die Mutter reagierte stets ungehalten darauf, wenn ich vom „Unfall“ sprach. Es fiel ihr auch viele Jahre später noch schwer, die Ungevolltheit dieser Schwangerschaft offen zuzugeben. Der Vater war diesbezüglich unbeschwerter: „Plötzlich war es halt passiert, aber was soll's, es kam ja alles gut.“

Doch, wie kam es zu diesem Unfall? Das hat mich später sehr wohl interessiert. War es plötzlich überbordende Lust, die eingeschliffene Verhaltensrituale ganz einfach ignorierte? Waren es klimakteriell bedingte Störungen im Menstruationszyklus, die für unmöglich Gehaltenes möglich werden liessen? War es eine Folge von Fehlannahmen oder schlicht Nachlässigkeit? Ich habe es nie erfahren, Vater und Mutter haben dieses Geheimnis mit sich ins Grab genommen. Für mich bleibt die Tatsache, dass ich die Chance meines Lebens einem Unfall meiner Eltern zu verdanken habe, einem Unfall, der vielleicht doch keiner war.

© Autor: Fritz Renggli